



PRESSEMITTEILUNG

Fußverkehrsbeauftragter verlässt Köln schon nach 2-jähriger Amtszeit

Köln hat sich vor zwei Jahren stolz gebrüstet, den ersten Fußverkehrsbeauftragten einer Millionenstadt eingestellt zu haben. Wir vom FUSS e.V. begrüßten das sehr, wir hatten uns im Vorfeld nachdrücklich für die Besetzung dieser Stelle eingesetzt, die schon lange vorher beschlossen war.

Jetzt geht der Fußverkehrsbeauftragte – sehr peinlich für die Stadt. Er hatte keine Entscheidungskompetenzen, kein Budget, kein Team, nur eine Beratungsfunktion, die oft genug keine oder nicht die angemessene Resonanz fand. Jedoch eine hohe Präsenz in der Öffentlichkeit, die der Bevölkerung Kölns ein anderes Signal gab: Es tut sich etwas für den Fußverkehr in Köln.

13 Fußgänger*innen tödlich verunglückt

13 ! Fußgänger*innen sind im Jahr 2023 (Stichtag 1.12.2023) im Kölner Straßenverkehr zu Tode gekommen – überwiegend Menschen im Alter von über 60 Jahren. - Im Jahr 2022 waren es sechs im Straßenverkehr getötete Fußgänger*innen – sechs zu viel!

Dabei ist „Vision Zero“ das Ziel der Politik auf allen Ebenen in der Bundesrepublik, auch in Köln.

„Vision Zero“ bedeutet: keine Toten und Schwerverletzten im Straßenverkehr. Der Deutsche Verkehrssicherheitsrat fordert deshalb ein sicheres Straßenverkehrssystem, das von dem nicht fehlerfrei handelnden Menschen ausgeht.

Wir suchen also - im Ganzen betrachtet - nicht nach der Schuld des einzelnen Verkehrsteilnehmers, sondern betrachten erst einmal das System: zu lange und unzumutbare Umwege; keine sicheren Querungsmöglichkeiten da, wo es wichtig ist; eine Infrastruktur und Gesetzgebung, die zu schnelles Autofahren in der Stadt ermöglicht; falsche Ampelschaltungen zugesperrte Gehwege, die die Sicht verhindern u.v.m.

Infrastruktur ist häufig fußgängerfeindlich

Hier ist auch die Politik in Köln gefordert, sich endlich stärker für den Fußverkehr einzusetzen und die infrastrukturellen Probleme in den Blick zu nehmen. Zwei Beispiele dazu:

Deutzer Brücke/Höhe Maritim-Hotel. Wenn Fußgänger*innen von hier zum Heumarkt möchten, müssen sie mehrere Straßen mit unterschiedlichen Ampelphasen queren, was gegenüber einer

direkten Verbindung ein großer Umweg mit viel Wartezeit bedeutet. Ein Mensch wollte im vergangenen Jahr diesen Umweg nicht in Kauf nehmen – mit tödlichen Folgen.

So genannte selbst-Verschuldete Unfälle sind nicht selbst verschuldet

Sehr viele tödliche Unfälle passieren beim Queren von Straßen. Sie betreffen überwiegend Menschen über 60 Jahre und werden in der Unfallstatistik als „selbst verschuldet“ aufgeführt. Immer wieder beobachtet man z.B. gerade mobilitätseingeschränkte und ältere Menschen beim ungeschützten Queren der östlichen Neumarkt-Seite, der kürzeste Weg von den Geschäften zur KVB-Haltestelle. Würden sie den korrekten Weg nehmen, müssten sie in ein bis zwei Etappen die Hahnenstraße queren, mit Rollator und Rollstuhl über die Schienen der KVB gehen, auf dem Gehweg vor dem Gesundheitsamt sich den schmalen Weg mit den Radlern teilen, dann wieder eine Ampelphase warten, bis sie endlich an der Haltestelle ankommen können! – Warum gibt es keinen direkten Weg von der östlichen Neumarktseite zur KVB-Haltestelle auf dem Neumarkt?

Derartige Orte gibt es viele in Köln, die Liste ließe sich fortsetzen. Und es ist nicht verwunderlich, dass Köln sich zum wiederholten Male auf dem letzten Platz bei einer Befragung in 16 großen Städten Deutschlands zum Sicherheitsgefühl von Fußgänger*innen wiederfindet, und das nicht zu Unrecht!

Mit Nico Rathmann geht ein erfahrener Fußverkehrsfachmann, der nicht so leicht zu ersetzen sein wird. Das Fachpersonal ist knapp, Verkehrsplanungsagenturen konkurrieren mit den Kommunen um Fachleute. Zudem ist der Markt überschaubar, man kennt sich untereinander. Ob sich nach der holprigen und der letztendlich nicht gelungenen Besetzung der aktuellen Stelle fachlich gut qualifiziertes Personal bewirbt, ist ebenfalls fraglich.

Düsseldorf plant die Einrichtung von vier Stellen, davon ist die zweite Stelle Anfang 2024 besetzt worden. Düsseldorf ist mit 600.000 Einwohnern keine Millionenstadt.

Bonn mit 300.000 Einwohner*innen fördert den Fußverkehr mit einer sehr gut gestalteten Webseite und einem Team, bestehend aus zukünftig drei Personen.

München hat fünf Fachleute für den Fußverkehr eingestellt.

Neue Leute benötigen Entscheidungskompetenzen

Wir fordern auch für Köln ein Team von Fachleuten für den Fußverkehr, mit Entscheidungskompetenz und eigenem Budget! Die Politik muss endlich dem Fußverkehr - neben dem Auto- und neben dem Radverkehr - angemessene Aufmerksamkeit widmen.

Anne Grose
Sprecherin Ortsgruppe Köln
FUSS e.V.
0178.1364 378